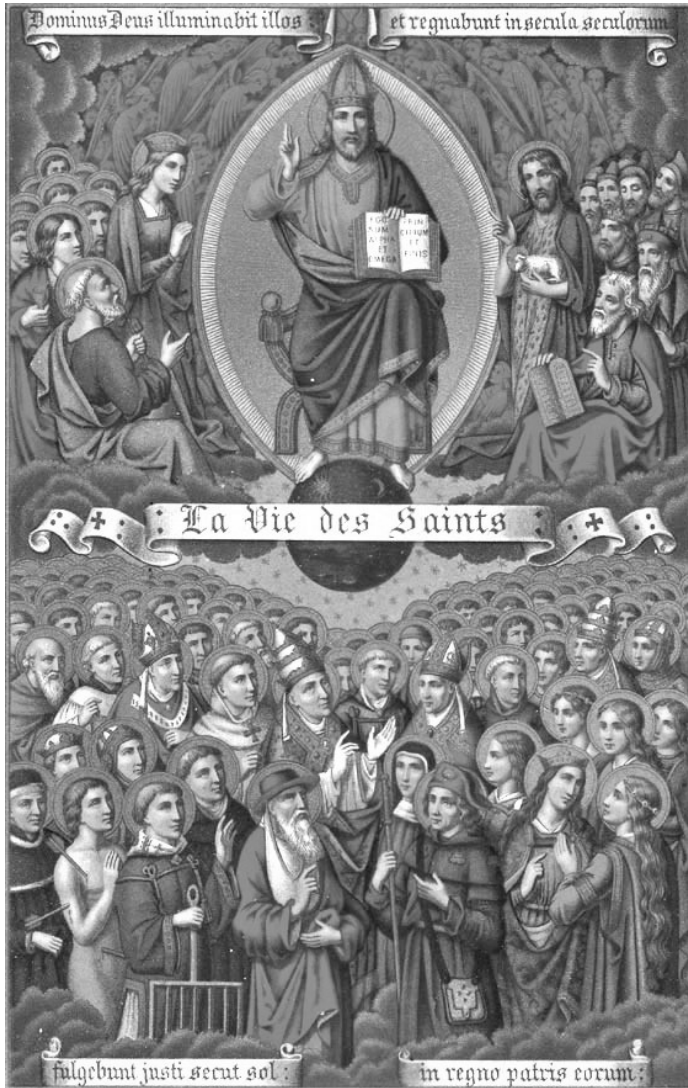


Allerheiligen



1. November 2020

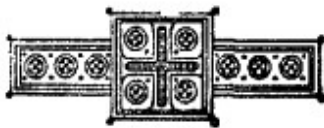


Kirchengebet. Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns gestattest, die Verdienste aller deiner Heiligen in einer gemeinsamen Feier zu verehren, wir bitten Dich: gewähre uns die ersohnte Ueberfülle deiner Erbarmung durch die reichliche Anzahl der Fürbitter. Durch unsern Herrn.

Gott, unsere Zuflucht und Stärke, stehe den frommen Bitten deiner Kirche bei, der Du der Urheber der Frömmigkeit bist, und gib, daß wir wirklich erlangen, um was wir gläubig bitten. Durch unsern Herrn. (vom 22. Sonntage nach Pfingsten)

Lesung (Apoc. 7, 2-12). In jenen Tagen sah ich, Johannes, einen andern Engel vom Sonnenaufgang emporsteigen, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beschädigen die Erde und das Meer, und sprach: Beschädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundertvierundvierzigtausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. Aus dem Stamme Juda zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad

zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Aser zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephthali zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Issachar zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Zabulon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Bezeichnete. Nach diesem sah ich eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angetan mit weißen Kleidern, und hatten Palmen in ihren Händen: und sie riefen mit starker Stimme, und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt und dem Lamme. Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Ältesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an, und sprachen: Amen! Lob und Herrlichkeit, und Weisheit, und Dank, Ehre und Macht und Kraft sei unserm Gott in alle Ewigkeit, Amen!



Allerheiligen – das ist, so möchte ich sagen, das schönste Familienfest im Kirchenjahr. Wir gedenken heute all jener Menschen, die uns vorangegangen und schon bei Gott vollendet sind, seien sie nun von der Kirche offiziell heiliggesprochen, sei es, daß ihre Namen nur im Himmel bekannt sind. Die letztere Gruppe dürfte die weitaus größere sein, auch wenn die Päpste schon viele zur Ehre der Altäre erhoben haben und weiterhin erheben. Der hl. Johannes schaute auf der Insel Patmos in

einer göttlichen Offenbarung „eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen“ – das ist die Menge der christlichen Märtyrer (die aus der großen Bedrängnis kommen). Sie haben bereits die himmlische Glückseligkeit erlangt: sie stehen vor dem Throne (Gottes) und vor dem Lamme und haben ihre Gewänder weiß gewaschen im Blute des Erlösers; durch ihr unverzagtes Glaubenszeugnis haben sie die Welt überwunden und tragen deshalb Palmen in den Händen als Zeichen ihres Sieges. Sie rufen mit mächtiger Stimme: Das Heil (kommt von) unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme.

Wenn wir zu den christlichen Märtyrern die Schar der Bekenner hinzunehmen, die der heiligen Jungfrauen und Witwen, Bischöfe und Priester, Ordensleute und Laien beiderlei Geschlechts, der Gerechten des Alten Bundes und aller Menschen, die Gott aufrichtig gesucht, Ihn geliebt und durch ein Leben entsprechend seinen Geboten und dem Urteil ihres Gewissens verdient haben, von Ihm verherrlicht zu werden, so ergibt sich wahrhaft eine große Zahl. Es wäre unmöglich, jedem einzelnen von ihnen ein eigenes Fest zu widmen, selbst dann, wenn wir all ihre Namen kennten. Andererseits wäre es Undank gegenüber Gott, dem Quell der Heiligkeit, und Gleichgültigkeit gegenüber unseren vollendeten Brüdern und Schwestern, wollten wir sie ganz ohne Verehrung lassen. Darum hat die Kirche das heutige Fest eingesetzt.

Der älteste Termin von Allerheiligen ist der 13. Mai. Die Kirchen des Morgenlandes gedachten schon früh am Sonntage nach Pfingsten aller heiligen Märtyrer. Am 13. Mai 609 oder 610 wurde dann das heidnische Pantheon in Rom in eine christliche Kirche umgewandelt und von Papst Bonifatius IV. zu Ehren der seligen Jungfrau Maria und aller heiligen Märtyrer geweiht. So fand das Fest Eingang in den römischen Kalender. Es wurde rasch zu einem Volksfest, an dem große Pilgerscharen in die Ewige Stadt strömten. Da im Mai die Essensvorräte aber meist knapp waren, — so sagt eine Überlieferung —, habe man es auf die Zeit nach der Ernte verlegt, nämlich auf den 1. November, um es zu ermöglichen, die Angereisten entsprechend zu bewirten. Dies geschah unter Papst Gregor IV. (827 – 844).

Man kann Allerheiligen darum mit einem großen Erntefest vergleichen. Das trifft mehr noch im übertragenen Sinn zu als im wörtlichen. Eine „Epiphanie von Pfingsten“ hat man es genannt. Was der Heilige Geist am Pfingsttag in der Kirche grundgelegt hat, das tritt an Allerheiligen offen zutage: Die Schar der Heiligen, ihre Verdienste, ihr siegreicher Kampf sind die Frucht des Wirkens des göttlichen Geistes.

Allerheiligen ist der Tag der Ernte. Es richtet unseren Blick auf die Vollendung bei Gott, auf die ewige Seligkeit, für die Gott den Menschen geschaffen hat. Noch ist die Ernte nicht beendet. Noch seufzen und stöhnen wir *in hac lacrimarum valle* — „in diesem Tale der Tränen“. Aber die Gemeinschaft und die Fürsprache der Heiligen des Himmels trägt und tröstet uns. Sie spornt uns an, ihrem Beispiele zu folgen. Sie weckt in uns die Hoffnung, daß auch wir zur Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangen können. Die Heiligen des Himmels, sie rufen uns zu: „Das Heil (kommt von) unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme.“

Wie aber wird man heilig? Heiligkeit hat mit dem Willen zu tun. Heilig ist, wer unbeirrt das Gute, das, was die rechte Ordnung verlangt, will und tut. Vollkommen und ursprünglich heilig ist nur Gott. Ihm ruft die Kirche in der Messe zu: *Tu solus sanctus* — „Du allein bist der Heilige.“ Er kann nur und immer das Gute wollen. Er ist das Vorbild und der Gesetzgeber aller Heiligkeit, dem das kleinste Abweichen von der rechten Ordnung so zuwider ist, daß Er es in seiner Nähe nicht dulden kann. Die „Heiligen“ waren hingegen unleugbar Menschen, Menschen wie wir. Sie lebten und litten wie wir, nur eben besser, denn sie verfügten über eine Kraft, die dem oberflächlichen Betrachter unerklärlich scheint. Sie lebten ganz aus der Gnade, ganz aus dem göttlichen Leben. Dieses Leben ist unbegreiflich für den menschlichen Verstand, unfäßbar für die menschliche Erfahrung. Was die Heiligengestalten aber immer in neuer Weise zeigen, ist, daß heilig werden bedeutet in der Liebe wachsen. Je mehr sie sich auf Gott einließen und ihr Herz dem Wirken seiner Gnade öffneten, desto mehr wurden sie von der Liebe verzehrt. „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm“ (1 Jo 4, 16). Die Kirche erinnert uns daran, wenn sie sagt:

„Daher ist die erste und notwendigste Gabe die Liebe, durch die wir Gott über alles und den Nächsten um Gottes willen lieben. Damit aber die Liebe wie ein guter Same in der Seele wachse und Frucht bringe, muß jeder Gläubige das Wort Gottes bereitwillig hören und seinen Willen mit Hilfe seiner Gnade in der Tat erfüllen, an den Sakramenten, vor allem der Eucharistie, und an den gottesdienstlichen Handlungen häufig teilnehmen und sich standhaft dem Gebet, der Selbstverleugnung, dem tatkräftigen Bruderdienst und der Übung aller Tugenden widmen. Denn die Liebe als Band der Vollkommenheit und Fülle des Gesetzes (cfr. Col 3, 14; Rom 13, 10) leitet und beseelt alle Mittel der Heiligung und führt sie zum Ziel.“¹

Zur Heiligkeit sind alle berufen. Gott will aus uns liebende Menschen machen, weil Er selbst die Liebe ist. „Ihr sollet vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Mt 5, 48), so gemahnt uns Christus. Diese Aufforderung ist mehr als ein bloßer Rat oder eine Einladung; sie ist für jeden Jünger Christi eine Verpflichtung. Gott liebt uns ständig, damit auch wir dauernd in der Liebe reifen. Wenigstens müssen wir aus Liebe zu Ihm jede schwere Sünde meiden, ja eher den leiblichen Tod sterben, als Ihn durch eine Todsünde beleidigen! Darüber hinaus sollen wir uns aber bemühen, immer großzügiger auf seine Liebe zu antworten. Dazu müssen wir aber zuerst an seine Liebe glauben. Das ist das Geheimnis der Heiligen, daß sie sich von Gott geliebt wußten. Was könnte Gott aus uns machen, wenn wir mehr an seine Liebe glaubten!



Auf unserer Pilgerschaft zu Gott sind die Heiligen uns Vorbilder und Führer. Unsere Verbindung zu ihnen reißt auch nach ihrem Hinscheiden nicht ab. Nicht bloß um der hehren Beispiele willen begehen wir das Gedächtnis der Himmlischen. Sie sind uns Helfer und Fürsprecher. Die Gemeinschaft mit den Heiligen des Himmels bindet uns an Christus. Aus Ihm „als Quelle und Haupt strömt jegliche Gnade und das Leben des Gottesvolkes selbst. So ziemt es sich also durchaus, diese Freunde und Miterben Christi, unsere Brüder und besonderen Wohltäter, zu lieben, Gott für sie den schuldigen Dank abzustatten“², und es ist gut und nützlich,

„sie demütig anzurufen und zur Erlangung der Wohltaten von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus unsern Herrn, der der alleinige Erlöser und Heiland ist, zu ihrer Fürbitte, Hilfe und Beistand Zuflucht zu nehmen“³, so lehrt die Kirche.

„Jedes echte Zeugnis unserer Liebe zu den Heiligen zielt nämlich seiner Natur nach letztlich auf Christus, der ‚die Krone aller Heiligen‘ ist, und durch ihn auf Gott, der wunderbar in seinen Heiligen ist und in ihnen verherrlicht wird.“⁴ Amen.



Aus den Lehren der Kirchenväter:

Predigt des hl. Priesters Beda des Ehrwürdigen. (*Sermo 18 de Sanctis*)

Geliebteste! Wir begehen heute mit diesem Freudenfest den Gedenktag aller Heiligen. Der Himmel freut sich über ihre Gemeinschaft, die Erde über ihren Schutz; ihr glorreicher Sieg ist eine Ehrenkrone für die heilige Kirche. Je mutiger sie sich zeigten im Leiden, desto ruhmvoller strahlen sie nun in ihrer Verherrlichung. Denn wenn der Kampf heftiger wird wächst auch der Ruhm der Kämpfer; der Triumph des Martyriums wird durch mannigfache Leiden nur noch herrlicher; je größer die Pein, desto größer wurde auch ihr Lohn. Unsere Mutter, die katholische Kirche, die überall auf dem ganzen Erdkreis sich ausgebreitet hat, hat schon an ihrem Haupte Jesus Christus gelernt, Beschimpfungen, Kreuz und Tod nicht zu fürchten; sie wurde immer stärker, nicht durch Widerstand, sondern durch Ausdauer; sie hat alle aus dieser ruhmvollen Schar, die der bittere Kerker umschloß, mit dem gleichen und ähnlichen feurigen Mut erfüllt und ihnen die Kraft zum Streite, zu glorreichem Siege eingeflößt.

Wahrhaft glücklich bist du, Mutter Kirche! So sehr umstrahlt dich der Ruhm, den Gott dir geschenkt; dich ziert das ruhmvolle Blut der siegreichen Martyrer; dich umkleidet die glänzendweiße Unschuld unverletzter Treue! In deinem Blütenkranz fehlen weder Rosen noch Lilien. Geliebteste! Nun sollen doch alle miteinander wetteifern, dieser beiden Ehrungen weithin würdig zu werden, der glänzendweißen Krone der Jungfräulichkeit oder der purpurroten des Leidens. Im Kriegslager des Himmels gibt es für Ruhm und Kampf einen eigenen Blütenkranz, mit dem die Streiter Christi geschmückt werden.

Gottes unsagbar, unermeßlich große Güte hat auch dafür gesorgt, daß die Zeit der Mühen und des Kampfes nicht zu lange oder endlos währt, sondern, daß sie kurz ist und sozusagen nur einen Augenblick dauert. In diesem kurzen, armseligen Leben gibt es also Kämpfe und Mühen, im ewigen dagegen Kronen und Belohnungen für die Verdienste; die Mühen gehen schnell zu Ende, die Belohnungen für die Verdienste währen ewig; nach dem Dunkel dieses Lebens dürfen die Heiligen ein hellglänzendes Licht schauen und dürfen eine Seligkeit verkosten, die alle Leiden und Bitterkeiten weit übersteigt. Das bezeugt auch der Apostel; er sagt: Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird.

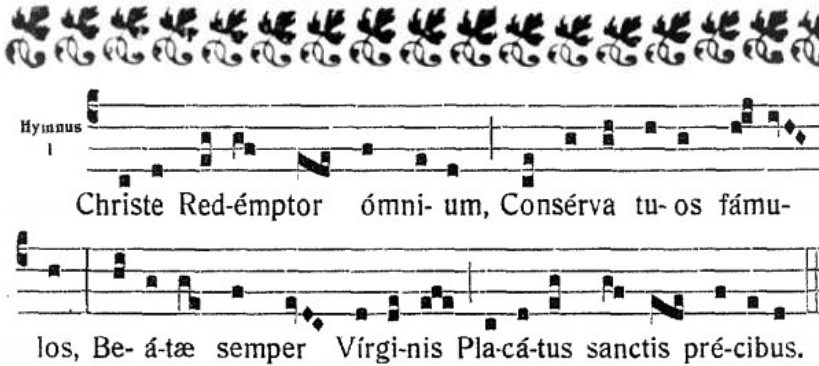
(Geflüstungen IV-vi der Matutin: aus dem Deutschen Brevier überfetzt von Dr. Johann Schenfl 1937)

1 Conc. Vatic. II, Const. dogm. de Ecclesia *Lumen gentium*, cap. 5, n° 42 (AAS LVII, 47 s.) : ... ideoque donum primum et maxime necessarium est caritas, qua Deum super omnia et proximum propter illum diligimus. Ut vero caritas tamquam bonum semen in anima increpescat et fructificet, unusquisque fidelis debet verbum Dei libenter audire Eiusque voluntatem, opitulante Eius gratia, opere complere, sacramentis, praesertim Eucharistiae, et sacris actionibus frequenter participare, seseque orationi, sui ipsius abnegationi, fraterno actuoso servitio et omnium virtutum exercitationi constanter applicare. Caritas enim, ut vinculum perfectionis et plenitudo legis (cf. *Col* 3, 14; *Rom* 13, 10), omnia sanctificationis media regit, informat ad finemque perducit.

2 Op. cit., cap. 7, n° 50 (AAS, 56) : ... consortium cum Sanctis nos Christo coniungit, a quo tamquam a Fonte et Capite omnis gratia et ipsius Populi Dei vita promanat. Summopere ergo decet ut hos Iesu Christi amicos et coheredes, fratres quoque nostros et benefactores eximios diligamus, debitas pro ipsis Deo rependamus gratias.

3 Conc. Trident., sess. XXV, *Decr. de invocatione, veneratione et reliquiis sanctorum et de sacris imaginibus* : Mandat sancta Synodus omnibus episcopis et ceteris docendi munus curamque sustinentibus, ut iuxta catholicæ et apostolicæ Ecclesiæ usum, a primævis christianæ religionis temporibus receptum, sanctorumque Patrum consensionem et sacrorum conciliorum decreta : in primis de sanctorum intercessione, invocatione, reliquiarum honore et legitimo imaginum usu fideles diligenter instruant, docentes eos, sanctos, una cum Christo regnantes, orationes suas pro hominibus Deo offerre ; bonum atque utile esse, suppliciter eos invocare et ob beneficia impetranda a Deo per Filium eius Iesum Christum Dominum nostrum, qui solus noster Redemptor et Salvator est, ad eorum orationes, opem auxiliumque confugere ; illos vero, qui negant, sanctos æterna felicitate in cælo fruente invocandos esse ; aut qui asserunt, vel illos pro hominibus non orare, vel eorum, ut pro nobis etiam singulis orent, invocationem esse idolatriam, vel pugnare cum verbo Dei, adversarique honori *unius mediatoris Dei et hominum Iesu Christi* [cf. *1 Tim* 2, 5] ; vel stultum esse, in cælo regnantibus voce vel mente supplicare : impie sentire. (DS 1821) — Der heilige Kirchenrat gebietet allen Bischöfen und übrigen, welche das Lehramt und die Seelsorge auf sich haben, nach dem seit den ersten Zeiten der christlichen Religion angenommenen Gebrauche der katholischen und apostolischen Kirche und nach der Uebereinstimmung der heiligen Väter und den Beschlüssen der heiligen Konzilien die Gläubigen vorzüglich sorgfältig über die Fürbitte und Anrufung der Heiligen, die Verehrung der Reliquien und den rechtmäßigen Gebrauch der Bilder zu unterrichten und sie zu lehren, wie daß die Heiligen, die zugleich mit Christus herrschen, ihre Fürbitten für die Menschen Gott darbringen und daß es gut und nützlich sei, sie demütig anzurufen und zur Erlangung der Wohlthaten von Gott durch seinen Sohn Iesus Christus unsern Herrn, der der alleinige Erlöser und Heiland ist, zu ihrer Fürbitte, Hilfe und Beistand Zuflucht zu nehmen, daß aber diejenigen gottlos denken, welche leugnen, daß die Heiligen, die die ewige Seligkeit im Himmel genießen, angerufen werden dürfen oder welche behaupten, dieselbigen bitten entweder nicht für die Menschen oder ihre Anrufung, damit sie für uns auch einzeln fürbitten mögen, sei Götzendienst oder widerspreche dem Worte Gottes und widerspreche der Ehre Jesu Christi, des einzigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen (1 Tim 2, 3) oder es sei törricht, die im Himmel Herrschenden mit Worten oder Gedanken anzusprechen.

4 Conc. Vat. II, loc. cit. (AAS, 56 s.) : Omne enim genuinum amoris testimonium cœlitibus a nobis exhibitum, suapte natura tendit ac terminatur ad Christum qui est "corona Sanctorum omnium" et per Ipsum ad Deum qui est mirabilis in Sanctis suis et in ipsis magnificatur.



Hymnus

Christe Red-emptor omni-um, Conserva tu-os famu-
los, Be-atae semper Virgi-nis Pla-catus sanctis pre-cibus.

Beata quoque agmina
Caelstium Spirituum,
Praeterita, praesentia,
Futura mala pellite.

Vates aeterni Iudicis,
Apostolique Domini,
Suppliciter exprecimus
Salvari vestris precibus.

Martyres Dei inclyti,
Confessorisque lucidi,
Vestris orationibus
Nos ferte in caelestibus.

Chori sanctarum Virginum
Monachorumque omnium,
Simul cum Sanctis omnibus,
Consortes Christi facite.

Gentem auferite perfidam
Credientium de finibus:
Ut Christo laudes debitas
Persolvamus alacriter.

Laus, honor, virtus, gloria
Deo Patri et Filio,
Sancto simul Paraclito,
In sempiterna saecula. Amen.

Christe, Erlöser aller Welt, | bewahre deine Dienerschaft, | da Dir die sel'ge
Gottesbraut | durch ihre Bitten uns verfühnt!

Auch ihr, glücksel'gen Chöre all, | der Himmelsgeister Heereschar, | bannt Uebel
der Vergangenheit, | der Zukunft und der Gegenwart.

Apostel und Prophetenschar, | erwirkt uns – zu euch flehen wir – | am Richter-
stuhle unfres Herrn | durch eure Fürbitt' Gnad' und Heil!

Du blutgekrönte Zeugenschar | und ihr Befenner, glanzumstrahlt, | tragt uns

durch Fürsprach und Bebet | geschwind hinauf in Himmelsöhñ!

Und ihr der Jungfern keuscher Chor, | ihr Mönche aus der Einsamkeit, | ihr
thronet mit den Heil'gen all, | so führt auch uns in Christi Reich!

Schafft weit der Ungläubigen Volk | vom Lande weg der Christenheit, | auf daß
wir Christo frohgemut | sein Lob darbringen jederzeit.

Lob, Ehre, Kraft und Herrlichkeit | sei Gott dem Vater und dem Sohn, | dem
heil'gen Tröster auch zugleich, | von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

